

FACHTAGUNG DES BUNDESVERBANDES PRODUKTIONSSCHULEN E.V.

26. SEPTEMBER 2019

Südflügel im Kulturbahnhof
Rainer Dierichs Platz 1, 34117 Kassel
[Standortkarte](#)

„Und täglich grüßt die nächste Herausforderung“

Begleitende Fotoausstellung „Grundrechte“ ein Fotoprojekt der gffb Frankfurt/Main

Vortrag

9.00 Uhr Vortrag und Diskussion

„Entwicklungen und Transformation der beruflichen Integrationsförderung. Position und Perspektiven der Produktionsschulen“

Einerseits sind die Produktionsschulen als pädagogisches Förderkonzept und als Bildungsgang am Übergang Schule-Beruf, als Teil der beruflichen Integrationsförderung längst etabliert. Andererseits agieren sie u.a. im Hinblick auf ihre Verankerung im Bildungssystem, ihre Finanzierung, Professionalisierung und Fachkräftesicherung nach wie vor unter unsicheren Rahmenbedingungen. Mit Blick auf diese diffusen Rahmenbedingungen und auf die aktuellen Herausforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, denen sich auch die Produktionsschulen in ihrer Entwicklung stellen müssen, stellt sich die Frage nach der Zukunft der Produktionsschulen als pädagogisches Konzept und Institution. Mit dieser Frage wird sich der Beitrag befassen. Die Darstellungen stützen sich auf die Ergebnisse einer Expertenbefragung zum Wandel, den aktuellen Rahmenbedingungen und Perspektiven der beruflichen Integrationsförderung.

Prof. Dr. Dietmar Heisler, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Paderborn

10.00 Uhr Kaffeepause

Details zu den Workshops

10.30 – 12.15 Uhr

workshop I

Sprachsensibles Arbeiten und Lernen in der mehrsprachigen Produktionsschule I. Teil

Lebensweltliche Mehrsprachigkeit und Sprachbildung für alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig von ihren Erstsprachen – sind Dauerthemen im gesamten Schulsystem in der Migrationsgesellschaft und damit auch in Produktionsschulen. Theoretische Grundlagen und empirische Studien zeigen, dass sprachliche Herausforderungen und Schwierigkeiten dort bearbeitet werden müssen, wo sie zutage



Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Produktionsschule Frankfurt/ Zentrum für Weiterbildung Frankfurt/Main statt und wird finanziell gefördert



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

treten. Berufliches und sprachliches Lernen in der Produktionsschule müssen daher eng miteinander verbunden werden, nicht zuletzt um Transparenz für die Lernenden herzustellen und ihnen einen Zugang zu Registervielfalt und die Aneignung ihrer nachvollziehbaren angemessenen Verwendung zu ermöglichen. Darüber hinaus ist ein wertschätzender Umgang mit sprachlicher Heterogenität grundlegend, um die Teilnehmenden ressourcenorientiert fördern zu können. Die praktische Arbeit in den verschiedenen Produktionslinien eröffnet hierfür zahlreiche Möglichkeiten.

Über zwei Einheiten hinweg wollen wir uns – immer anhand von praktischen Beispielen – mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Wie kann die sprachliche Vielfalt der Lernenden in den Produktionsschulalltag eingebunden und als Ressource genutzt werden?
- Wie sieht eine funktionale Sicht auf Sprachverwendung aus?
- Welche Sprachanlässe sind in einer vollständigen Handlung enthalten?
- Wie können diese Sprachanlässe für den Spracherwerb genutzt werden?

Der Workshop findet in zwei Teilen statt. Fortsetzung am Nachmittag 15:00-16:45 Uhr als Workshop 6.

Leitung: Andrea Daase (Universität Bremen) & Ariane Steuber (Universität Hannover)

workshop 2

Lernen in Produktionsschulen - Ergebnisse des Forschungsprojekts und Perspektiven für Produktionsschulen

Das Projekt „Lernen in Produktionsschulen“ hat an fünf Produktionsschulen in Baden-Württemberg und Hessen mit Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung Lernprozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen erforscht. Im Workshop werden Ergebnisse des Projekts vorgestellt. Lernen in den Arbeits- und Produktionsprozessen der Produktionsschulen und Bewältigung des Übergangs in die Arbeitswelt in einer biographischen Perspektive stehen im Fokus des Projekts. Das Projekt wurde an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut im Auftrag und gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung durchgeführt.

Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Mack (PH Ludwigsburg)

workshop 3

Inklusion - (K)eine Aufgabe für Produktionsschulen! "Wer ist hier eigentlich behindert?"

Lassen wir uns als Anleiter, Werkstattpädagogen oder Arbeitsassistenten von der Beeinträchtigung unserer Jugendlichen behindern?

Kreative Wege oder Lehrbuchmethoden? Welches ist der richtige Weg? Egal wie! Es gilt Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgreich zu unterstützen!

Neals Done, Werkstattpädagoge, Passage gGmbH Hamburg

workshop 4

Forum Politische Bildung im Übergangssystem

Die Werkstatt-Schule (WsS) in Hannover hat Bildungsangebote, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Übergangssystem Schule-Beruf richten. Dazu zählen unterschiedliche Berufsorientierungsprojekte, geförderte Ausbildungen, Berufsvorbereitungsklassen (BVJ) und eine Produktionsschule mit verschiedenen Gewerken und Arbeitsfeldern.

In der WsS haben wir einen Prozess eingeleitet, Politische Bildung nicht nur als Querschnittsaufgabe bei der Vermittlung Allgemeinbildender Inhalte zu betrachten. Wir haben ein Team von (zunächst) internen Mitarbeitenden gegründet, welches konkrete Workshops/ Projekte zu den unterschiedlichen Themen im Rahmen Politischer Bildung durchführt. Dies kann einen direkten Bezug zu einem Gewerk haben. Es kann sich auf Inhalte beziehen, die beim Träger explizit im Leitbild verankert sind. Oder aber es gibt eine gesellschaftspolitische Debatte, die wir aufgreifen und thematisieren.

Insgesamt stellen sich mehrere Fragen: Ist Politische Bildung als Querschnittsaufgabe ausreichend? Braucht es geschultes Personal bzw. braucht es eine Verständigung im Team oder in der gesamten

Organisation über Politische Bildungsarbeit? Was wollen wir bei den Jugendlichen/jungen Erwachsenen erreichen?

Diesen (und weiteren) Fragen wollen wir gemeinsam im Rahmen des Forums Politische Bildung nachgehen.

Lydia Krause (Werk-statt-Schule e.V., Hannover)

workshop 5

80.000 und keiner ist sichtbar!?

Der Berufsbildungsbericht 2019 weist aus, dass pro Jahr ca. 80.000 junge Menschen mit Ausbildungswunsch vom regulären Ausbildungsbildungssystem nicht erreicht werden. Sie nutzen ihre Chance und erfüllen ihre Schulpflicht in Jugendwerkstätten/Produktionsschulen bzw. werden dort weiter qualifiziert und sozialpädagogisch betreut.

Die hohe Anzahl dieser jungen Menschen ist stabil, dennoch sind sie kaum sichtbar: für die Gesellschaft, für die Politik und auch für die Wirtschaft.

Insbesondere die Unsichtbarkeit dieser Gruppe für die Politik führt dazu, dass die Förderungen von Jugendwerkstätten/Produktionsschulen immer wieder neu verhandelt und unsicher sind.

In diesem Workshop berichten wir einerseits am Beispiel Niedersachsen über den aktuellen Stand der Aktivitäten zur Weiterfinanzierung der Jugendwerkstätten/Produktionsschulen ab 2021. Andererseits möchten wir Ideen kreieren und sammeln, wie diese jungen Menschen sichtbar werden, damit sie die für sie wichtige und notwendige Unterstützung auch weiterhin erhalten können.

Leitung: Vorstandsmitglieder des LAK Berufsnot junger Menschen e.V.

12.15 Uhr Mittagspause

Vortrag

13.30 Uhr Vortrag und Diskussion

„Maßnahmen am Übergang von der Schule in die Ausbildung: Warteschleife oder zweite Chance?“

Dr. Anne Christine Holtmann Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Berlin)

In diesem Vortrag geht es um die Frage, ob Übergangsmaßnahmen Schulabgängerinnen und –abgänger mit maximal Hauptschulabschluss helfen können, im Anschluss in eine Ausbildung überzugehen, oder ob sie eher eine Warteschleife darstellen. Für wen und warum eröffnen Übergangsmaßnahmen neue Optionen und für wen verstärken sie die Benachteiligung auf dem Ausbildungsmarkt?

Eine weitere wichtige Frage ist, wer von den Jugendlichen ohne mittleren Schulabschluss es direkt im Anschluss an die Schule schafft, in eine Ausbildung überzugehen, und wer stattdessen in eine Übergangsmaßnahme einmündet. Beim Übergang in die Ausbildung spielen vor allem Schulabschlüsse und Noten eine zentrale Rolle. Die Ungleichheiten nach Schulabschluss entstehen aus einem Zusammenspiel von agency und constraints: Auf der einen Seite bewerben sich gerade Jugendliche ohne Schulabschluss direkt nach der Schule noch nicht auf Ausbildungsplätze, auf der anderen Seite wählen gatekeeper die Jugendlichen häufig basierend auf Schulabschlüssen und Noten aus. Anders als Diskussionen über die mangelnde Ausbildungsreife nahelegen sind darüber hinausgehende kognitive und nicht-kognitive Kompetenzen sowie soziale Ressourcen, soweit wir sie in den Daten beobachten konnten, nicht von Belang.

Weiter wird analysiert, welchen Teilnehmerinnen und Teilnehmer es gelingt, durch die Maßnahme einen Schulabschluss nachzuholen, wer die Möglichkeit hat, praktische Erfahrungen im Betrieb zu sammeln, und bei wem sich Berufsorientierung und Bewerbungskompetenz verbessern.

Die Analysen zeigen, dass Übergangsmaßnahmen die Ausbildungschancen insbesondere dann erhöhen, wenn Jugendliche einen Schulabschluss nachholen können. Dadurch erwerben sie zudem einen besseren Zugang zu höherwertigen Ausbildungsberufen. Praktische Erfahrungen in Betrieben verbessern die Ausbildungschancen dagegen nur im unteren Berufssegment. Jugendliche mit besonders geringen Ausbildungschancen direkt nach der Schule – dies sind v.a. Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss oder mit einfachem Hauptschulabschluss – profitieren besonders von Übergangsmaßnahmen. Insofern eröffnen diese ihnen neue Chancen.

14.30 Uhr Kaffeepause

15.00 Uhr – 16.45 Uhr

workshop 6

Sprachsensibles Arbeiten und Lernen in der mehrsprachigen Produktionsschule 2. Teil

Die Teilnahme am zweiten Teil ist nur möglich, wenn der erste Teil auch besucht wurde, da beide Teile logisch aufeinander aufbauen.

Leitung: Andrea Daase, Universität Bielefeld; Ariane Steuber, Leibniz Universität Hannover

workshop 7

„Ihr könnte mich mal!“ Schulverweigerung im Jugendalter – ein psychodynamischer Erklärungsansatz

Schulverweigerer bringen Lehrer und Helfersysteme oft an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Sie lehnen Angebote und Unterstützung nahezu selbstzerstörerischer ab.

Was könnte dahinterstecken? Welche Motive haben sie, so mit sich, ihren Lehrern und dem gesamten Hilfesystem umzugehen?

In diesem Workshop soll aus psychodynamischer Sicht untersucht werden, wie es zu einer Schulverweigerung im Jugendalter, die häufig bereits in der Kindheit ihre Vorläufer hat, kommen kann.

Leitung: Gaby Kalb, Kinder- und Jugendtherapeutin, Kassel

workshop 8

Wege der Produktentwicklung

Die Produktion stellt den didaktischen Kern einer Produktionsschule dar. Im optimalen Fall haben Produktionsschulen die Möglichkeit reale Kundenaufträge umzusetzen. Hat der Kunde dann auch noch eine genaue Vorstellung von dem Produkt, kann sich der gesamte Werkstattbereich auf den Produktionsprozess konzentrieren.

Aber was ist, wenn es keinen Kunden mit einem konkreten Wunsch gibt?

Oder beispielsweise der jährliche Weihnachtsmarkt vor der Tür steht?

In unserem Workshop möchten wir Ihnen verschiedene Herangehensweisen zur Entwicklung eigener Produktideen vorstellen. Hierfür haben wir die Produkt- und Industriedesignerin Ines Nürnberger eingeladen, die von verschiedenen Techniken und Ihren Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag als Designerin berichtet. Anschließend möchten wir mit dem Hintergrundwissen der Workshopgruppe die Umsetzbarkeit der einzelnen Techniken im Werkstattalltag beleuchten. Dabei liegt der Fokus besonders auf die Einbindung der Teilnehmenden in diesen Prozess.

Ines Nürnberger (DSGN-Studio GmbH, Barsinghausen), Tara de Lorenzo (Bundesverband Produktionsschulen e.V., Hannover)

workshop 9

Alles „4.0“? Chancen und Risiken der Digitalisierung am Übergang Schule – Beruf.

„Digitalisierung und Vernetzung“, „Industrie 4.0“, „Berufliche Bildung 4.0“, „Cloud Computing und Big Data“ – Schlagworte, die allgegenwärtig sind. Junge Menschen gehen heute selbstverständlich mit digitalen Medien um und binden diese in ihren Alltag ein. Für sie gibt es manchmal keine Trennung (mehr) zwischen online und offline oder virtuell und real. Sind sie „Digital Natives“ oder „Digital Naives“? Oder sind sie wirklich „Smobies“, wie Manfred Spitzer sie nennt? Was brauchen denn junge Menschen, um sich in diesen virtuellen und realen Welten zurechtzufinden und in ihr zukünftig tätig sein zu können?

Digitalisierung bietet einerseits vielfältige Potenziale für Information und (auch andere und neuartige Zugänge zum) Lernen, für Kommunikation und Kooperation, für neue Arbeitsformen und Tätigkeiten. Andererseits können auch Risiken damit verbunden sein, wie zum Beispiel Informationsüberschüttung und auch bewusste Falschmeldungen, Cybermobbing, Abkopplung von jungen Menschen vom Arbeits- und Ausbildungsmarkt durch sich verändernde Anforderungen und Zunahme projektorientierter, vernetzter Arbeitsformen... Was bedeutet das alles für Produktionsschulen?

Dr. Cortina Gentner, Hamburger Institut für Berufliche Bildung

workshop 10

Psychotherapie im Jugendalter

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Produktionsschule kommen im Arbeitsalltag häufig mit dem Thema Psychotherapie in Berührung. Nicht selten sind sie auch diejenigen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in psychotherapeutische oder psychiatrische Behandlung vermitteln.

Dabei stellen sich ihnen u. U. Fragen, die der Klärung bedürfen: Was ist der passende Therapieansatz? Stationär oder ambulant? Warum zeigt sich oft nicht die erhoffte Veränderung? Wie wirkt Psychotherapie eigentlich? Wie komme ich schnell an einen Therapieplatz? Warum sind PsychotherapeutenInnen bei Hilfeplangesprächen oft nicht anwesend?

Der Referent hält zunächst einen kompakten Vortrag über Sinnhaftigkeit, Wirkungsweise und praktische Umsetzung der Psychotherapie im Jugendalter. Danach können individuelle Fragen der WorkshopteilnehmerInnen diskutiert werden.

Dr. Alexander Meshoul, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Berlin

17.00 Uhr Ende der Fachtagung
